



B. Poesie.

VII. Epische Poesie.

91. Saul bei der Heze von En Dor.

Börries Frh. v. Münchhausen.

Juda. Gesänge. 3. Tausend. Berlin. Fleischel & Co. 1910. S. 31.

1. Auf Samuels Grabe glänzte die Sonne grell,
und Saul der düstre ward König von Israel,
schwarz blickte sein brennendes Auge am Morgen der Schlacht
und düster aufs fliehende Volk zur Mitternacht.

2. Wohl schrie er zum Gotte der Väter am Rauchaltar,
wohl bracht' er den weißen Widder zum Opfer dar,
wohl flog das Blut der Farren wie rotes Band
vom weißen Stein über seine braune Hand, —

3. umsonst Gebet und Blut und die Kraft im Speer,
es hörte der alte Gott sein altes Volk nicht mehr.
Am lodernden Lagerfeuer sprach Saul verstört:
„So suchst mir das Weib, das die Toten herausbeschwört!“

4. Und sie ritten zur Heze von En Dor bei der Nacht,
dreimal schlug Saul an die Tür, sie ward aufgemacht,
dreimal zu den Pforten des Todes schrie Schalomai,
und die Pforten des Todes barsten beim dritten Schrei.

5. Und es dampfte Gewölk, und es sagte der Heze Mund:
„Einen Krieger seh' ich steigen aus tiefem Grund“
Da wallte ein Mantel im Rauch und ein Pardelfell,
vor König Saul stand Richter Samuel.